

Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.199.846

Wien, 30.4.2021

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an meinen Amtsvorgänger gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 5733/J des Abgeordneten Michael Schnedlitz und weiterer Abgeordneter betreffend Anfälligkeit für Essstörungen verursacht durch die Corona-Krise und den damit verbundenen Belastungen** wie folgt:

Frage 1:

- *Wie bewertet Ihr Ministerium die aktuelle Lage hinsichtlich der Anfälligkeit von Essstörungen und den damit verbundenen körperlichen und psychischen Belastungen bei Jugendlichen, verursacht durch die Corona-Krise?*

Unterschiedliche Studien weisen darauf hin, dass im Zusammenhang mit den insgesamt zunehmenden psychischen Belastungen der Kinder und Jugendlichen auch der Anteil der Personen mit unterschiedlichen Formen von Essstörungen ansteigt. Inwieweit sich dies auch in stationärem Behandlungsbedarf zeigt, muss noch weiter beobachtet werden, da uns für 2020 noch keine validierten Zahlen vorliegen. Vorläufige Daten weisen auf einen leichten Anstieg der stationären Aufnahmen aufgrund von Essstörungen nach ICD-10: F50 in der Altersgruppe 0 - 19 ab dem 4. Quartal 2020 hin.

Frage 2:

- *Gibt es Prognosen über die Anfälligkeit von Essstörungen und den damit verbundenen körperlichen und psychischen Belastungen bei Jugendlichen, verursacht durch die Corona-Krise?*
 - a. Wenn ja, wie sehen diese aus?*
 - b. Wenn nein, warum nicht?*

Für konkrete Prognosen fehlen die Vergleichswerte zu den Wirkungen langanhaltender globaler Krisen. Zudem werden die weiteren Entwicklungen rund um körperliche und psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen, einschließlich Essstörungen, sehr vom weiteren Verlauf der COVID19-Pandemie abhängen. Mein Ressort wird die Situation jedenfalls weiter beobachten.

Frage 3:

- *Haben Sie Aufzeichnungen darüber, wie viele Jugendliche in Österreich seit der Corona-Krise von Essstörungen betroffen sind?*
 - a. Wenn ja, wie sehen diese aus? (Bitte um genaue Auflistung nach Art der Essstörung)*
 - b. Wenn nein, warum nicht?*

Daten liegen nur zu stationären Aufnahmen vor. Die nicht validierten Zahlen im stationären Bereich aus dem Jahr 2020 zeigen die Anorexia nervosa F50.0 als häufigste Aufnahmediagnose. Im Mai und Juni 2020 zeigte sich keine absolute Änderung der Anzahl der stationären Aufnahmen, allerdings eine geringe Verschiebung der Häufigkeit von der Anorexia nervosa (F 50.0) zur atypischen Anorexia nervosa (F50.1). Die Anorexia nervosa (F50.0) blieb auch in diesen Monaten die häufigste Aufnahmediagnose. Konkrete Zahlen können erst nach Vorliegen der validierten Daten bereitgestellt werden.

Fragen 4 und 5:

- *Welche Initiativen, die vor allem darauf abzielen, Essstörungen aller Art entgegenzusteuern, wurden seit Beginn der Corona-Krise von Ihrem Ministerium ins Leben gerufen und wie sehen diese aus? (Bitte um detaillierte Beschreibung)*
- *Welche Initiativen, die vor allem darauf abzielen Essstörungen aller Art entgegenzusteuern sind von Ihrem Ministerium in Planung und wie sehen diese aus? (Bitte um detaillierte Beschreibung)*

Essstörungen hängen meist mit psychosozialen Problemen und mit dem Körperbild zusammen. Mein Ressort bemüht sich daher insgesamt darum, auf die Verbesserung der psychosozialen Situation der Kinder und Jugendlichen hinzuwirken, sowie auch positive Körperbilder zu unterstützen. Aktuell ist gemeinsam mit dem Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) ein Projekt in Vorbereitung, in dem es um die Enttabuisierung von Essstörungen und einer generellen Sensibilisierung im Umgang mit dem Thema geht.

Fragen 6 und 7:

- *Welche Initiativen wurden gesetzt, um den körperlichen und psychischen Belastungen, verursacht durch Essstörungen entgegenzuwirken, und wie sehen diese aus?*
- *Welche Initiativen, um den körperlichen und psychischen Belastungen, verursacht durch Essstörungen entgegenzuwirken, sind von Ihrem Ministerium in Planung?*

Das Ziel meines Ressorts ist es, den psychischen und physischen Folgen der Pandemie generell entgegenzuwirken. Dafür wurde u.a. ein Beraterstab für psychosoziale Krisenfolgen eingerichtet. Ziel ist es, bei Entscheidungen zur Pandemie-Eindämmung die psychosozialen Folgen mit zu denken. So wurde etwa in der März-Novelle der COVID-Schutzmaßnahmenverordnung die Öffnung der außerschulischen Jugendarbeit unter Auflagen sowie von Sport im Freien wieder ermöglicht. Soziale Kontakte und Sport sind wichtige Voraussetzungen für die psychische Gesundheit und tragen damit auch zur Prävention von Essstörungen bei.

Frage 8:

- *Wurden spezielle Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, um sich mit den oben genannten Problemen der Jugendlichen auseinanderzusetzen?*
 - a. Wenn ja, welche?*
 - b. Wenn ja, seit wann?*
 - c. Wenn ja, wer sitzt in diesen Arbeitsgruppen?*
 - d. Wenn nein, warum nicht?*
 - e. Wenn nein, sind Arbeitsgruppen in Planung?*

Essstörungen werden als eine mögliche Reaktion auf psychosoziale Belastungen betrachtet. Psychische Gesundheit spielt im Ressort insgesamt eine wichtige Rolle. Im Beraterstab zu den psychosozialen Folgen der COVID19-Pandemie wird die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen prioritär behandelt. Im Rahmen der Gesundheitsziele Österreich wird die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen – einschließlich der psychischen Gesundheit – in einem eigenen Ziel und im Rahmen des Kinder- und Jugendgesundheitskomitees behandelt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister

